

**Zeitschrift:** Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung  
**Herausgeber:** Pro Senectute Schweiz  
**Band:** 75 (1997)  
**Heft:** 10

**Artikel:** Theaterpädagogische Arbeit mit Seniorengruppen : das Leben ist ein Schatzkästchen  
**Autor:** Bauer, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-725292>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Theaterpädagogische Arbeit mit Seniorengruppen

# Das Leben ist ein Schatzkästchen

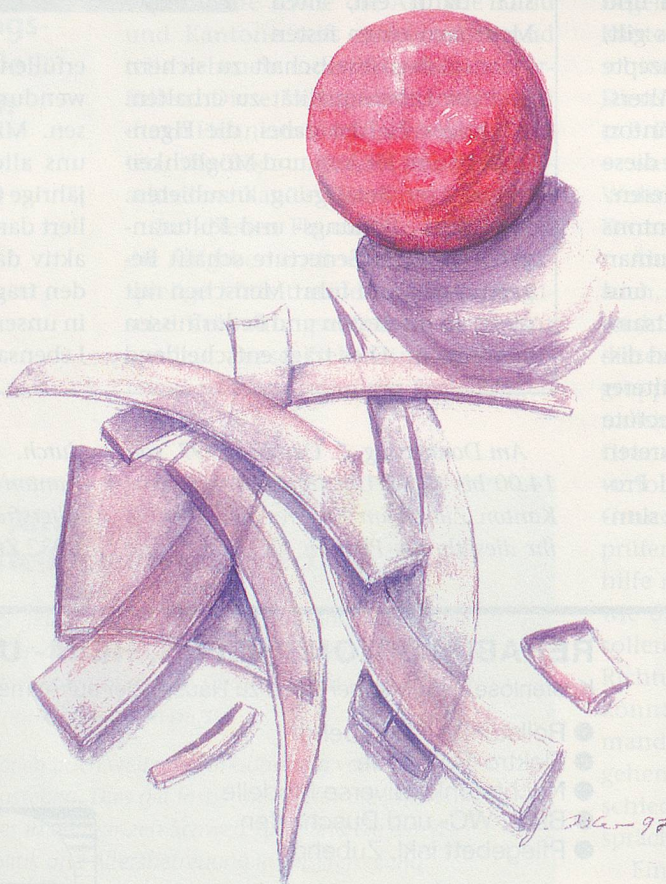
Von Monika Bauer

**Zu ihrem 80. Geburtstag möchte Pro Senectute Kanton Zürich nicht nur über die eigene Vergangenheit nachdenken, sondern auch älteren Menschen die Möglichkeit geben, über ihre reichen Lebenserfahrungen zu berichten. Theaterbegeisterte Seniorinnen und Senioren proben seit gut 6 Monaten mit Hilfe einer Theaterpädagogin wichtige und auch lustige Szenen aus dem eigenen Leben. Ziel ist es, ein eigenes Stück zu erarbeiten und dieses im Herbst 1997 öffentlich aufzuführen.**

**W**er möchte nicht einmal ins Lebensbuch älterer Mitmenschen blicken und sich von ihren Lebenserfahrungen bereichern lassen? Pro Senectute Kanton Zürich wollte am Theater interessierte ältere Leute dazu motivieren, Episoden aus ihrem Leben auf eine kreative Art, in Form eines Theaterstücks, auf die Bühne zu bringen.

### Wer wagt es?

Zuerst brauchten wir eine Theaterpädagogin, die sich für das Projekt begeistern liess. An der Schauspielakademie Zürich fand ich die 25jährige Karin Wirth. Sie war spontan bereit, die Herausforderung anzunehmen und daraus ihre Diplomarbeit zu schreiben. Für Karin Wirth sind Menschen «Schatzkästen, die Geschichten, Gefühle und Erlebnisse enthalten. Je mehr Jahre ein Mensch gelebt hat, desto voller ist diese Schatztruhe.» Erinnerungen an die Grossmutter, die stundenlang fesselnd erzählen konnte, haben die damals zwölfjährige Karin geprägt und ihre Liebe zu alten Geschichtenerzählerinnen geweckt.



So kündigt sich das Theaterstück «Isch's erlaubt?» von Karin Wirth auf dem Programmheft an – aussergewöhnlich und kreativ ...

Die Schauspielerinnen und Schauspieler suchten wir mittels Aufruf, der über die Pro-Senectute-Ortsvertretungen ins ganze Kantonsgebiet gelangte. Von überall her kamen einzelne Meldungen, doch rund um Uster und in Zürich waren es genug, um je eine Gruppe gründen zu können.

Eine zweite Gruppe bedingte aber auch eine zweite Begleiterin. Claudia Acklin, Theaterpädagogin aus Zürich, die bereits früher den Pro-Senectute-Theaterkurs «Der Lebensreigen» geleitet hatte, war bereit, diese Aufgabe zu übernehmen, und meinte: «Ältere Menschen haben interessantes Alltagswissen über historische Ereignisse unserer Vergangenheit. Würde nicht damit gearbeitet, ginge vieles verloren. Die Arbeit rührt manchmal auch an Schmerzgrenzen; die Erinnerung und das Berichten darüber kann für die Betroffenen jedoch sehr befreiend wirken.»

### Ein eigenes Stück

Etwas war für fast alle am Anfang unvorstellbar: Wie erarbeitet man als Gruppe ein Theaterstück mit Inhalten über so viele verschiedene Leben? Heute sehen das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer anders.

«Wir kommen seit September 1996 in unser Probelokal ins Jugendhaus; anfangs erwartete ich, dass uns Karin Wirth ein Theaterbüchlein in die Hand drücken würde – aber dem war nicht so. Wir improvisierten Szenen aus unserem Leben. Karin verstand es vorzüglich, das gewisse «Etwas» aus uns herauszulocken und uns zu verführen, begeistert mitzumachen. So schälten sich verschiedenste Themen heraus und einige kamen in die engere Wahl ...»

«... Jugenderinnerungen, Familiengeschichten, Erlebnisse

mit Tieren, Freundschaften, erste Liebe, Berufswahl bis hin zur Gotteserfahrung: alles kam zum Vorschein. Unsere Regisseurin wartete jetzt als Künstlerin und schuf jedem daraus seine Rolle. Wie eine Glasbläserin. Schöne und skurrile Formen entstanden, und wie beim Glasblasen war der Zeitpunkt des Abkühlens das Wichtigste.»

«Claudia machte mit uns Wahrnehmungsspiele und liess uns, zunächst jeweils zu zweit, einander Geschichten erzählen und nachher spielen. So konnten wir Hemmungen abbauen und es entstand ein Vertrauensverhältnis in unserer Gruppe. Lebensgeschichten sind etwas Intimes. Manchmal ging es chaotisch zu, aber dann brachte Claudia wieder Ordnung ins Ganze und wir waren einen Schritt weiter. Ich machte Notizen über alle Inhalte dieser Improvisationen, und daraus hat nun Claudia das Stück gemacht.»

### Der Stoff, den das Leben wob

Die Themen, die sich herausgeschält haben, sind keine andern als die, die für alle Menschen wichtig sind. Für beide Gruppen hat sich aber ein Stück entwickelt, das mit dem Thema «Wünsche» zu tun hat. Die «Erzählerin» der Zürcher Gruppe hat den Titel ihres Stückes ganz wunderbar in einem Gedicht umschrieben:

*«Was mir Ine hüt uf der Büni wänd zeige,  
isch en Art vo Läbesreige.  
Als älteri Fraue lueged mir zrugg,  
schlönd da und det ä Ruckwärtsbrugg.  
In eusi lang vergangni Juge.  
Kännzeichnet isch si gsi dur Tuged.  
Aber Traum händ in eus glüet,  
Traum händ gwucheret und blüet.  
Später sinds i andere Gsalte  
neu da gsi und wie di alte,  
gchnättet, bürschtet, usradiert,  
uf all Arte korrigiert,  
vom Läbe gschliffe wien-en Stei,  
D'Wirklichkeit isch anderlei.»*

Eine Schauspielerin aus Uster erzählt: «Plötzlich war uns klar: wir wollten kein übliches Altersthema. Unser Thema sollte witzig, verrückt oder sogar verschroben sein. «Dörf me das?» heisst unser Stück – und wir freuen uns spitzbübisch auf das Experiment. Es ist ein herrliches Gefühl, nach all den Jahren

der Pflichterfüllung die neugewonnene Freiheit zu nutzen. Wir finden unsere Karin echt mutig, dass sie es mit uns wagt. Eine schöne Zusammenarbeit zwischen Jung und Alt. Sind wir nun Senioren oder Junioren?»

«Jetzt hab' ich's!» kam eines Morgens Karin Wirth in den Proberaum. «Wir spielen unser Stück in einem Bahnhofswartesaal. Wir üben das gleich in der Realität!» Jeder von uns bekam von Frau Wirth eine Rolle, und wir machten ab, dass wir uns, «völlig unbekannt», gestaffelt im Bahnhof Zürich im Wartesaal einfinden werden. Es brauchte schon etwas Mut, mit einer neuen Identität und in der entsprechenden Verkleidung dort aufzutreten und in eine Alltagssituation hinein unser Spiel zu spielen. Doch anscheinend machten wir unsere Sache

### Orte und Daten der Aufführungen:

#### Gruppe Uster:

16.11., 15 Uhr: Steinerschule Wetzikon, Saal

19.11., 15 Uhr: Ortsvertretung Pfäffikon ZH, Altersnachmittag

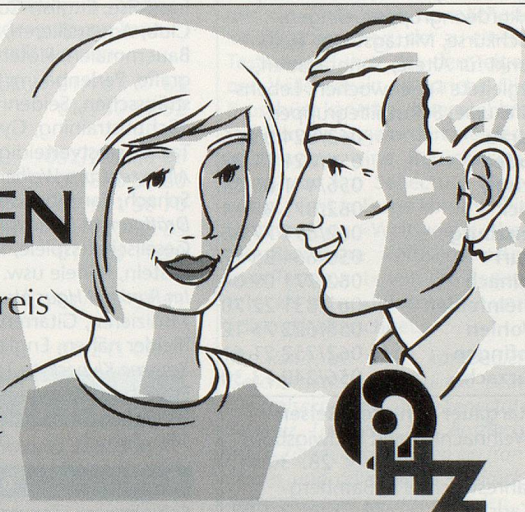
#### Gruppe Zürich:

19.11., 15 Uhr: Ortsvertretung Bülach, Altersnachmittag

gut, die Leute amüsierten sich köstlich. Eine unserer Mitspielerinnen sang ganz spontan ein Lied, was eine anwesende Psychologin veranlasste, ihr eine Behandlung zu empfehlen. Das Experiment war lehrreich, lustig und spannend – kurz ein Realitätstest. ♦

## Wieder dazu geHÖREN

- zum Freundeskreis
- zur Familie
- zur Arbeitswelt
- zur Gesellschaft
- zum Leben



gratis **Hörtest**  
umfassende **Hörgeräte-Auswahl**  
individuelle **Hörgeräte-Anpassung**  
persönliche **professionelle Betreuung**

**HÖRMITTELZENTRALEN**  
der Schwerhörigenvereine  
41 Fachgeschäfte in der Schweiz

#### INFO-BON

Ja, ich wünsche mir die Dokumentation über alles Wissenswerte rund ums «Besser Hören».

Ja, senden Sie mir bitte den **Video-Film** «der Weg zum Hörgerät» **gratis** für einige Tage zum Ansehen.

Vorname	Name
Adresse	
PLZ / Ort	Telefon

**Bitte Bon ausschneiden und einsenden an:**  
Informationsstelle der Hörmittelzentralen  
Postfach 132, 4020 Basel (Tel. 061/311 30 90, Fax 061/311 30 43)